

Pressemitteilung

Leisewitzstraße 47
30175 Hannover
Telefon (0511) 850 304-30
Fax (0511) 850 304-44
info@pknds.de
www.pknds.de

Körperschaft öffentlichen Rechts

„Wir sind weiterhin für Sie da“

Niedersächsische Psychotherapeut*innen leisten ihren qualifizierten Beitrag zur Unterstützung in der Corona-Krise

Hannover, 17.04.2020: Im Zuge der Corona-Pandemie kommen vielerorts psychische Probleme zum Vorschein, bereits vorhandene Probleme können sich verschlimmern. Vieles, was sonst Halt gibt, fällt in diesen Tagen weg - die notwendigen Kontaktbeschränkungen bringen psychische und soziale Nebenwirkungen mit sich. Psychotherapeut*innen nehmen ihren Auftrag zur Versorgung der psychisch erkrankten Menschen auch während der Corona-Krise wahr. Praxen, Beratungsstellen und Kliniken sind weitestgehend geöffnet.

Der Präsident der Psychotherapeutenkammer Niedersachsen, Roman Rudyk, nennt fünf Gruppen von Menschen, die gegenwärtig besonderer Unterstützung bedürfen: "Gefährdet sind etwa Pflegekräfte in Alten- und Pflegeheimen, die mit einer gestiegenen Arbeitsbelastung zu kämpfen haben. Es gibt die große Sorge, sich selbst und die besonders schutzbedürftigen Betreuten nicht schützen zu können. Häufig kommen Vorwürfe von Angehörigen hinzu, bei denen ebenfalls oft die Nerven blank liegen."

Diese Menschen, die ihre Angehörigen gegenwärtig nicht oder nur eingeschränkt besuchen können, selbst wenn sie im Sterben liegen, seien ebenfalls gefährdet. „Auch Pflegekräfte und Ärzt*innen in Krankenhäusern sind zum Teil bereits starken psychischen Belastungen ausgesetzt. Hier müssen wir mit Zuspitzungen rechnen, die auch zu Traumatisierungen führen können.“ Hinzu kommen die Menschen, die unter Quarantäne gestellt wurden oder aufgrund von Kindergarten-, Schul- und Betriebsschließungen plötzlich viel Zeit zu Hause verbringen müssen. Sie finden sich vor einer völlig neuen Situation wieder. „Kommen seelische Vorerkrankungen oder die Angst vor Entlassung hinzu, treten schnell seelische Überforderungen auf, die professioneller Behandlung notwendig ma-

chen können. Hier geraten insbesondere Kinder und Jugendliche in prekäre Situationen, da gewohnte Netzwerke und Rückzugsräume fehlen."

Im Vordergrund der Arbeit von Psychotherapeut*innen stehen das Erkennen behandlungsbedürftiger Störungen und das Einleiten der richtigen Therapie. Bereits begonnene Therapien laufen weiter, auch die Neuaufnahme von Therapien ist möglich. „Die notwendigen Maßnahmen zum Infektionsschutz sind gewahrt. Wo es sinnvoll oder notwendig erscheint, werden Behandlungen per Video oder Telefon durchgeführt.“ Wer bei sich oder Angehörigen Belastungen spürt, kann sich bei einer psychotherapeutischen oder hausärztlichen Praxis oder auch bei der Terminservicestelle unter 116 117 melden. Beratungsstellen, psychiatrische Institutsambulanzen und Jugendämter bieten ebenfalls Krisenangebote an.

„Auch unsere Möglichkeiten sind begrenzt. Wir arbeiten an dringend notwendigen Verbesserungen der Rahmenbedingungen für psychotherapeutische Behandlungen in Anbetracht der Einschränkungen. Gleichzeitig sind wir uns der gegenwärtigen Verantwortung bewusst, psychisch erkrankten oder überforderten Menschen schnelle Behandlungen anzubieten. Wir wollen unseren Teil dazu beitragen, Krisensituationen zu bewältigen und Wege aus der Ohnmacht aufzuzeigen“, erklärt Rudyk.

Ihr Ansprechpartner:

Daniel Nowik

Referent der PKN

d.nowik@pknds.de